

**Medizinhistoriker Prof. Eberhard Wolff warnt vor Impfzwang**

**«Eine Impfpflicht kann das politische Klima im Land stark verändern»**

Über Corona und die Impfung werde völlig emotionalisiert geredet, sagt Eberhard Wolff. Wie wir aus diesem Konflikt rauskommen und warum er Zwangsmassnahmen für gefährlich hält.

Markus Brotschi Publiziert: 22.07.2021, 12:56

Konzerte nur für Geimpfte, Genesene oder Getestete: An Grossanlässen wie dem Jazzfestival in Montreux müssen Besucher ein Covid-Zertifikat vorweisen.

**In vielen europäischen Ländern wird der Ruf nach einem Impfzwang immer lauter. Soll die Schweiz ebenfalls in diese Richtung gehen?**

Seit einigen Tagen konzentriert sich die öffentliche Diskussion fast manisch auf die Impfquote als Schicksalsfrage. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Impfung eine Wunderwaffe sei. Mir kommt es fast vor, als steckten Erlösungsvorstellungen dahinter. In der Geschichte haben wir gesehen, dass Impfungen zwar mehr oder weniger wirksam, aber keine Wunderwaffe sind. Wenn man mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Impfquote erhöhen will, hat das Nebenwirkungen.

**Welche Nebenwirkungen?**

Zum Beispiel wird das politische Klima verhärtet. Impfungen sind wahrhaft einschneidende Massnahmen. Wir müssen uns fragen, wie viel Pluralismus – oder soll ich sagen: «Diversity» – in der Politik und im Gesundheitssystem möglich ist, wie autoritär der Staat auftreten soll, welche Freiheiten Minderheiten haben sollen. Das sind sehr grundsätzliche Fragen. Gegenseitiges Vertrauen ist ein zerbrechlicher Wert in der Medizin.

**Die Impfung gilt als probates Mittel, um aus der Misere herauszukommen. Ist es nicht nachvollziehbar, wenn man die impfskeptische Minderheit dazu bringen will, sich impfen zu lassen?**

Es denken zwar viele, aber eben nicht alle, dass ein Impf-Mega-Turbo für alle das einzig denkbare Mittel ist. Und wer zögert, ist nicht gleich ein «Feind des Volkes».

**Wie kommen wir in diesem Konflikt weiter?**

Das ist genau die argumentative Sackgasse, in der wir im Moment stecken. Es wird davon ausgegangen, dass die Impfung aller das einzig Mögliche sei und es keine Denkalternative

geben könne. Impfungen sind in der Regel etwas Kompliziertes. Als vor über 200 Jahren die Pockenschutzimpfung eingeführt wurde, glaubte man, die Pocken seien innert weniger Jahre ausgerottet. Faktisch hat das 180 Jahre gebraucht und brachte lange politische Kämpfe und ein hierarchischeres Gesundheitssystem mit sich. In Deutschland wurde der Impfwang gegen Pocken nicht zufällig 1874 eingeführt, als die Reichseinigung erfolgt war und das autoritäre deutsche Kaiserreich installiert wurde. Der Impfwang war Teil dieser Politik. Prävention geht oft zusammen mit Repression. In England dagegen wurde eine Art Gewissensklausel eingeführt, mit der man sich vom Impfwang befreien konnte: Das Resultat waren möglicherweise mehr Pocken, aber auch mehr politischer Frieden.

«Ich sehe im Moment, dass ein Teil der Öffentlichkeit versucht, Zwangsmassnahmen salonfähiger zu machen.»

**Aber die Medizin ist heute etwas weiter als im 19. Jahrhundert. Die Impfstoffe wirken offensichtlich. Warum lassen sich so viele trotzdem nicht impfen?**

Die Bedrohung war damals massiver und die Technik ist heute komplexer. Ich warne noch einmal davor, einen ähnlichen Fehler wie vor 200 Jahren zu machen, nämlich zu denken, dass die Impfung in jeglicher Hinsicht einfach zu handhaben ist. Eine Impfpflicht kann das politische Klima im Land stark verändern.

**Sehen Sie dafür in der Schweiz schon Anzeichen?**

Ich sehe im Moment, dass ein Teil der Öffentlichkeit versucht, Zwangsmassnahmen salonfähiger zu machen. Ich sehe aber in der Schweiz wie auch in anderen Ländern, dass viele sich bewusst sind, wie einschneidend ein intensiver Impfdruck wäre, und zur Vorsicht mahnen.

**Mit dem Covid-Zertifikat wird indirekt Druck ausgeübt: Wer nicht geimpft oder genesen ist, muss die Testerei auf sich nehmen. Sonst können Ungeimpfte gewisse Dinge nicht mehr tun. Ist das besser als ein Impfblogatorium?**

Das ist eine Verhaltensbeeinflussung auf niederschwelliger Ebene. Für mich stellt sich da die Frage, wie stark die Politik auf das Individualverhalten des Einzelnen einwirken soll. Das muss in einer offenen Atmosphäre ausgehandelt werden.

**In der Schweiz werden wir im November darüber abstimmen, ob der Staat ein solches Zertifikat noch einsetzen darf.**

Ja, aber die Schweiz besteht nicht nur aus Volksabstimmungen und Mehrheitsentscheiden. Sie hat auch eine Tradition der Konsensdemokratie, in der Mehrheitsmeinungen sehr bewusst nicht in aller Härte durchgesetzt werden. Es wird Rücksicht auf Minderheiten genommen.

**Es herrscht Unverständnis, wenn sich ein Teil des Pflegepersonals nicht impfen lässt. Kann man für die Schulmedizin arbeiten und diese gleichzeitig in Zweifel ziehen?**

Man könnte ja nach dem öffentlichen «Pflege-Jubel» von 2020 ein selektives «Pflege-Ausbuhen» ausrufen. Was ich meine: Es wird völlig emotionalisiert über Corona und Impfung geredet. Wenn ich medizinische Medien lese, sehe ich, dass die Meinungen zu Corona dort auch divers und nicht glasklar sind. Es gibt nicht die Schulmedizin als Gralshüter der einen Wahrheit. In unserem Medizinsystem bildet sich die Vielfalt und die Komplexität eben auch ab, es gibt keine Eindeutigkeit. Warum soll das beim Pflegepersonal anders sein?

**Sollen Menschen das Recht haben, das Virus weiterzubreiten, indem sie sich**

### **Schutzmassnahmen verweigern?**

Sie gehen davon aus, dass es nur eine einzige legitime Vorstellung von Sicherheit gibt. In allen Bereichen und auch in Gesundheitsfragen gibt es nicht eine einzige Wahrheit, sondern differenzierte Bewertungen und Risikoeinschätzungen und Risikoabwägungen. Wir sollten von der Vorstellung wegkommen, dass bei Corona alles klar ist und es nur eine mögliche und legitime Schlussfolgerung gibt. Das gibt es in keinem menschlichen Bereich.

### **Soll man den Leuten die Freiheit lassen, wie sie auf die Pandemie reagieren wollen?**

Ich bin erstaunt, wie die Debatte über die Impfung auf beiden Seiten immer wieder hochemotional geführt wird. In der Impfdebatte spiegeln sich gesellschaftliche Brüche. Wenn es in einer Gesellschaft Spannungen gibt, dann zeigen die sich oft in Impfdebatten.

### **Versetzen wir uns in die Rolle der Politikerinnen und Politiker: Diese müssen einen Ausweg aus der Krise aufzeigen. Wie kommen wir denn ohne Durchimpfung aus dieser Situation heraus?**

Mich beruhigt es immer, wenn mir ein Arzt oder eine Ärztin sagt, dass wir entweder diese oder jene Möglichkeit haben. Jede mit Vor- und Nachteilen. Und dass wir vieles nicht genau sagen können. Dann wird nämlich ruhig abgewogen, individuell und vorsichtig entschieden. So entsteht für mich eine Vertrauensgrundlage. Nicht mit ständigen Mahnrufen, Drohungen und dem Argument der Handlungszwänge.

«Ich bin jemand, der skeptisch gegenüber Vereinfachungen ist, nicht gegenüber Impfungen. »

### **Sie sagen, die Impfung sei keine Wunderwaffe. Sind Sie ein Impfskeptiker?**

Ich bin kein Impfjubler, auch aus langer Beschäftigung mit dem Thema. Ich bin jemand, der skeptisch gegenüber Vereinfachungen ist, nicht gegenüber Impfungen. Impfungen sind wie vieles in der Medizin etwas Kompliziertes, auch etwas Politisches, Soziales und Kulturelles – und etwas immens Körperliches.

### **Wenn Sie jemand fragt, ob Sie gegen Corona geimpft sind, beantworten Sie dann diese Frage?**

Ich kann den Menschen dieses Interview zeigen. Oder meine Pockenschutzimpfungsnarbe. Oder meine vielen Selbsttests. Oder ich frage zurück, wie die Person mit ihren Hämorrhoiden umgeht.

### **Hämorrhoiden gefährden im Unterschied zum Coronavirus nicht andere Leute, selbst wenn sie unbehandelt bleiben.**

Das ist nun genau diese argumentative Fokussierung. Ich habe Probleme damit, wenn sich der gesamtgesellschaftliche Diskurs auf ganz wenige funktionalisierte Fragen reduziert. Letzten Endes: Bist du Freund oder Feind? Man möge sich an ein paar historische Beispiele von Gesinnungskontrolle erinnern.